

**Zeitschrift:** Mitteilungsblatt / Keramik-Freunde der Schweiz = Revue des Amis Suisses de la Céramique = Rivista degli Amici Svizzeri della Ceramica  
**Herausgeber:** Keramik-Freunde der Schweiz  
**Band:** - (1961)  
**Heft:** 54

**Vereinsnachrichten:** Generalversammlung in Lugano

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 16.02.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## I. Zum Rücktritt des Redaktors

Herr Dr. Ducret hat auf Jahresende sein Amt als Redaktor des Mitteilungsblattes niedergelegt, zum grossen Bedauern all jener, welche in dieser Publikation unter seiner Ägide einen wesentlichen Bestandteil der Gesellschaft der Keramikfreunde der Schweiz erblickten.

So unerwartet und bedauerlich dieser Rücktritt aber an sich ist, stund er eigentlich immer zu befürchten, nachdem Dr. Ducret selbst mehrfach Rücktrittsabsichten geäussert hatte, nachdem er auch schon einmal für 2 Jahre von der Redaktion zurückgetreten war und in Nr. 30/31, Seite 6, im Rapport über das 8. Vereinsjahr) wörtlich sagte, «er sei wieder mit wohlgemeinten Worten zur Mitarbeit aufgefordert und mit nicht gelindem Druck erneut in die Redaktionsmaschine eingepresst worden».

Sein Widerstreben der Mehrbelastung gegenüber ist denn auch durchaus verständlich, war doch die zusätzliche Arbeit zur täglichen Berufsleistung fortwährend immens. Wer, wie die Schreibende, Redaktorin einer Jahrespublikation ist und gleichfalls zur Gilde der Mediziner gehört, vermag wirklich zu ermessen, was es für einen Kollegen heisst, viermal des Jahres in einer völlig andern Disziplin termingerech und von gelegentlicher Saumseligkeit der Mitarbeiter immerzu abhängig zu sein! Schon der erste Präsident, Dir. Oberer, schrieb ja in Nr. 3 (Seite 2), er danke Dr. Ducret recht herzlich dafür, dass er ihm das Redigieren des Blattes abgenommen habe; denn dieses erfordere viel Zeit und Arbeit. — Nur ist man geneigt, es der Ironie des Schicksals zuzurechnen, wenn Herr Dr. Ducret just in dem Augenblick ausscheidet, wo er — was er letzthin an der Vorstandssitzung in Aarburg tröstlich vorbrachte — der Sorgen um die Beschaffung der Mittel endlich enthoben wäre. Es war doch eigentlich bisher stets ein Kampf um die Bereitstellung der erforderlichen Druckgelder, der zermürbte und müde machen konnte. Aber auch ganz abgesehen von dieser Tatsache, sollte man meinen, es sei bei seinem Verhaftetsein gegenüber der keramischen Forschung und bei seiner Gewissenhaftigkeit für ihn selber schmerzlich, seine ureigenste Schöpfung im Stiche zu lassen; denn wenn man auch den Worten von Herrn Prof. Deonna in Nr. 19 glauben will, wonach die Keramikfreunde der Schweiz ihre Existenz und auch die Schaffung des Mitteilungsblattes Herrn Dir. Oberer verdanken, so waren die vielen Quartalshefte während beinahe 15 Jahren ganz eindeutig *sein* Werk, mag er auch die Assistenz von so fähigen Mitredaktoren wie Walter A. Staehelin und Paul Schnyder von Wartensee gehabt haben. Glücklicherweise bleibt uns dieser gleichfalls bestausgewiesene Spezialist und selbstlose Getreue!

Unser Verein hat darum das Bedürfnis, ihm aufrichtig zu danken für seine redaktionelle Leistung, für seine Um-

sicht und Promptheit, für seine zur Verfügung gestellte Sachkenntnis und seine wohlfundierten Artikel, für seine Forscherarbeit und für sein wissenschaftliches Streben im Gebiet schweizerischer und ausländischer Keramik. Man müsste aber auch seine minutiöse Kleinarbeit und seine administrativen Leistungen anerkennen und vor allem seine ehrenamtliche Betätigung im Sinne des Dienens am Ganzen würdigen, wenn all das nicht schon — und zwar besser, als wir es vermöchten — längst gesagt und schriftlich deponiert worden wäre: Einmal von Herrn Dr. Huber-Renfer in Nr. 16 in der Form eines offenen Briefes an den Redaktor, sodann vom einstigen Präsidenten Herrn Buchecker auf der letzten Seite in Nr. 34, und auch von uns selber im Jahresbericht 1959, publiziert auf Seite 3 (r.) in Nr. 47, wo auf die wissenschaftliche Reputation der Mitteilungsblätter aufmerksam gemacht wird und die Hefte als unerlässliches Quellenmaterial für die Keramikforschung gepriesen worden sind.

Wir freuen uns aber, festzuhalten, dass der Verein nicht erst jetzt, gleichsam hinterher, bereit ist, Herrn Dr. Ducrets Verdienste zu würdigen und anzuerkennen, hat ihn doch die Gesellschaft um seiner ausserordentlichen Bemühungen und Leistungen willen schon anno 1953 in Strassburg zum Ehrenmitglied und danach anlässlich des 10-Jahr-Jubiläums gar zum Ehrenpräsidenten gemacht. Was aber mehr ist: Ihm selber wird es eine eigentliche Genugtuung sein, durch seine eifrige Hingabe und durch seine umfangreiche redaktionelle Korrespondenz nicht nur so viele keramikforschende Freunde — wie er selber zum Abschied schrieb — gefunden zu haben, sondern gerade durch sein geistiges Verströmen in die Materie zu so anerkannter Autorität angestiegen und der Altmeister in keramischen Dingen geworden zu sein!

Um so schwerer dürfte es für den Verein sein, Herrn Dr. Ducret zu ersetzen, dem wir zu seinen zukünftigen Unternehmungen Glück und Erfolg wünschen!

Für die Keramikfreunde der Schweiz

Die Vize-Präsidentin:

*Dr. med. Maria Felchlin, Olten*

## II. Generalversammlung in Lugano

Einladung zu einer Fahrt nach *Lugano*

29. April bis 1. Mai 1961

verbunden mit der ordentlichen Generalversammlung

P r o g r a m m :

*Samstag, 29. April:* Fahrt nach Lugano.

*Sonntag, 30. April:*

*10.00 Uhr Generalversammlung im Hotel Palace*

Traktanden:

1. Bericht des Präsidenten über das Vereinsjahr 1960.
2. Abnahme der Jahresrechnung, Bericht des Kassiers und der Rechnungsrevisoren.
3. Déchargeerteilung an den Vorstand.
4. Wahlen.
5. Festsetzung des Jahresbeitrages und der Aufnahmegebühren.
6. Mitteilungsblätter und Redaktionskommission.
7. Behandlung allfälliger Eingaben der Mitglieder.
8. Tagungsort der Herbstversammlung.
9. Varia.

Fahrt im Autobus ab Palace Hotel über Vezia und Cureglia nach Ponte Capriasca. Besichtigung des «Abendmahls» in der Pfarrkirche.

Weiterfahrt nach Vaglio.

Buffet-Lunch bei unserem Mitglied Frau Elisabeth de Puoz.

Rückfahrt über Tesserete nach Lugano.

*Montag, 1. Mai:*

Fahrt ab Hotels im Autobus nach Gentilino. Kranzniederlegung durch eine Delegation auf dem Grabe unseres 1960 verstorbenen Gründungspräsidenten Herrn Dir. P. Oberer. Weiterfahrt nach Montagnola. Besuch bei unserem Mitglied Herrn Gen.-Dir. A. C. Nussbaum, Villa Jasmin.

Dann über Figino nach Morcote und dem See entlang nach Melide und Campione d'Italia.

Mittagessen auf der Terrasse des Casinos.

Apéritif offeriert von unsrem Mitglied Dr. M. Leproni, Direktor des Casinos.

Gelegenheit zum gruppenweisen Besuch der Sammlung von Dr. M. Leproni, Corso Fratelli Fusina und der Säle des Casinos.

Rückfahrt direkt nach Lugano Bahnhof.

Details sind aus der Einladung zu ersehen.

Frühzeitige Anmeldung erwünscht!

### III. Salomon Gessner

Wenigen unter uns wird es bekannt sein, dass Salomon Gessner in Portugal eine bedeutende Rolle spielte. Auszug aus dem Werk unseres früheren Botschafters in Lissabon, Dr. Beat von Fischer, «Dialogue Lusso-Suisse», 1960.

Salomon Gessner<sup>1</sup> vint encore développer les idées répandues par Haller. Mais son influence fut beaucoup plus étendue. Ses *Idylles* ont été traduites par quelque trente

auteurs portugais. Sa vogue dura presque cent ans et elle ne fut pas moindre à Porto qu'à Coimbra, à Rio qu'à Lisbonne, et s'étendait jusque parmi les Goésiens de la lointaine Bombay. Avec Haller, Gessner fut un des deux auteurs de langue allemande vraiment célèbres au Portugal du 18<sup>ème</sup> siècle. Il y fut lu plus que Goethe et Schiller.

Il acheva de convaincre le Portugal qu'il existait une littérature allemande. Il est responsable de l'idée que la Suisse était l'image de l'Allemagne. Quant à la Suisse, il ajouta aux alpes et aux glaciers majestueux dépeints par Haller des campagnes molles, des vallées douces, des lacs amènes, des bois frais, des ciels bleu tendre. Il les peupla non plus de rudes montagnards, mais de doux bergers, simples, rustiques et aimants. Il annonça l'idée qu'une belle nature ne pouvait être habitée que par des gens bons et innocents.

Ainsi Gessner a singulièrement contribué à créer au Portugal l'image romantique qu'on s'y fait toujours de notre pays. Mais son rôle en Lusitanie est presque totalement ignoré chez nous<sup>2</sup>. Il convient dès lors de s'étendre un peu sur le rayonnement portugais de cet auteur, même si le lecteur d'aujourd'hui ne goûte plus guère ses œuvres qui lui semblent insipides et fades.

Cet aimable et doux poète des bords du Lac de Zurich (1730—1788) a composé ses idylles en allemand entre 1752 et 1778. Il est entré au Portugal grâce à sa renommée à Paris et par les nombreuses traductions en français, en italien et en espagnol de ses œuvres, qui circulaient dans le monde, notamment celle du jeune Bavaois Michel Huber. Il n'est pas impossible que des exemplaires de cette version aient pénétré au Portugal dans les poches des officiers anglais accompagnant le Prince de Lippe. Il se peut aussi qu'ils s'en soient trouvés dans les bagages des deux régiments suisses qui entrèrent à ce moment au service de Sa Majesté Très Fidèle.

Quoi qu'il en soit, les œuvres du Zurichois furent très vite remarquées par les pré-romantiques portugais. Le premier, Bernardino de Lima, commenta éloquemment *La Mort d'Abel* dans la *Gazeta Literária*<sup>3</sup>. Cette œuvre en cinq chants, composée par son auteur en 1758 lorsqu'il avait 28 ans, fut considérée à l'époque par les Allemands eux-mêmes comme leur «bestes Gedicht» et réputée par les Portugais comme digne d'être «connue de tous». Dans un autre numéro de la *Gazeta Literária*<sup>4</sup>, le même commentateur estima, à propos de Diogo Bernardes, que de tous les modernes Gessner était le seul qui sût pratiquer l'épique aussi bien ou mieux encore que le vieux Théocrite.

Immédiatement, Gessner intéressa les esprits. Après qu'en 1771 Xavier de Matos eut traduit quelques-unes de ses